

jene Spezies restlos weggesammelt sei. Aber abgesehen davon, daß keine Kontrolle einwandfrei angeben kann, ob der Sammler wirklich der schuldige Teil sei, ist der konkrete Verdacht längst in eine verschwommene Voreingenommenheit gegen den Sammler aufgelöst, wenn das vermißte Tier nach einigen Jahren wieder auftaucht.

Um zum Allgemeinen zurückzukehren, gebe ich zu, daß Biologie eine sehr gute und erstrebenswerte Sache ist, aber ohne die Untermauerung durch jahrelang éarbeitete Kenntnisse in der Systematik schwebt sie in der Luft; erst wenn ich durch emsiges Sammeln und Züchten aller Stadien verschiedenster Tiere mir einen innig vertrauten Bildkreis meines Arbeitsgebietes geschaffen habe, erst dann kann ich daran gehen, Lebensbeziehungen aufzudecken und zu erforschen. Und dann erst kann auch die Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens entstehen, die wirkliche, echte, welche einem Schüler ebenso wenig gelehrt werden kann, wie ihm etwa die Schönheit einer Baumgruppe, einer Blume oder eines Kunstwerkes eingetrichtert wird, bevor er durch langjähriges Erleben und Entwicklung der Persönlichkeit aus sich selbst heraus dazu gelangt.

Es mutet mich wie eine Art, mir unverständliches, Asketentum an, wenn Menschen — sicherlich in der besten Absicht — sich die wenigen Freudenquellen dieser Welt noch künstlich verstopfen; möge jeder für sich so handeln, wie er meint handeln zu müssen. Aber möge man in vorliegendem Falle sich auch davor hüten, aus unserem Gebiet auf Verdacht hin einen Naturschutzpark, ähnlich der alten, unerquicklichen guten Stube zu machen, und anderen Menschen das zu nehmen, was ihnen Freude macht und letzten Endes doch auch dazu dient, unsere Erkenntnis der Natur zu fördern und zu vertiefen.

---

## **Schlußwort zu meinem Aufsatz über Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit.**

Von *H. Strauber*, Greiz.

Mit einem Dank an die Schriftleitung ergreife ich noch einmal das Wort zu der regen Diskussion, die sich anlässlich meines kleinen Artikels in Nr. 7 der E. R. ergeben hat. Meine Worte galten, wie ja schon der Titel sagte, der Verbindung von Schule und Sammeltätigkeit, darüber hinaus sollten sie vielleicht noch den Dilettantensammler zum Nachprüfen anregen. Dem ernstesten Forscher irgendwelche Ratschläge zu geben, würde ich nie gewagt haben. Ich stimme mit den meisten Herren in dem Wunsche überein, daß das Interesse für die Entomologie wieder zunehmen möge, nur über den Weg dahin scheint keine Einigung zu erzielen zu sein. Ich glaube nach wie vor, daß ein Schüler tiefer mit der Natur verbunden werden kann, wenn er dazu angeregt wird, ein begrenztes entomologisches Gebiet zu bearbeiten, etwa Eier und Raupen einer bestimm-

ten Schmetterlingsgattung zu suchen und zu pflegen, das Wunder des ausschüpfenden Falters immer wieder zu erleben, genaue Aufzeichnungen über alle seine Beobachtungen zu machen usw., den Tieren aber immer wieder ihre Freiheit zu geben. Und zwar fordere ich dies hauptsächlich aus ethischen Gründen. Eine solche Jungensammlung bleibt doch immer eine Spielerei mit etwas wissenschaftlichem Anstrich — ich glaube allerdings, daß viele Privatsammlungen nichts anderes sind — und ich glaube, daß dem Kinde eine ebenso große aber reinere Freude erwächst, wenn es zum Hegen statt zum Spießen angehalten wird.

Gegen diese meine Ansicht glaubt Herr HAIN, Würzburg, den Staatsanwalt mobil machen zu müssen. Leider aber scheint die Entwicklung mir mehr recht zu geben, wenn ich z. B. in dem Erlaß der österreichischen Bundesregierung vom 17. Februar 1932 lese, daß das Anlegen von Herbarien, Schmetterlings- und ähnlicher Sammlungen durch Schüler unzulässig sei, ebenso das Begünstigen des Einfangens und Tötens einzelner Tiere zu Schul- und Lernzwecken. Darüber hinaus sollen die Lehrer möglichst darauf hinwirken, daß die Schüler auch unabhängig von der Schule von solchen Sammlungen absehen. Hier allerdings ist es wohl der Naturschutzgedanke, der diese Verordnung zeitigte. Auch er ist nicht von der Hand zu weisen. Ich erinnere mich eines Lehrers, der von jedem Schüler das Anlegen eines Herbariums verlangte, in dem mindestens 10 seltene Pflanzen aus der Umgebung sein mußten. Man kann sich denken, wie ein solches jahrzehntelang geübtes Verfahren wirken muß. Daß keine Sorte von Insekten durch eifrige Sammeltätigkeit ausgerottet werden kann, wie der letzte Herr Einsender sagt, erscheint mir zum mindesten zweifelhaft, aber ich wage natürlich nicht mit jemandem zu rechten, der die Geheimnisse der Natur soweit entschleiert hat, daß er Sätze schreiben kann wie den: »Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß diese Kleintiere als lebendes Vogel- und Tierfutter nur geschaffen sind«. Dieses »nur« ist köstlich.

In unseren Schulen überwiegen im naturwissenschaftlichen Unterricht Physik und Chemie bei weitem die Biologie, und man macht öfters die Beobachtung, daß Primaner, und nicht die schlechtesten, stolz auf ihre Kenntnisse in den exakten Naturwissenschaften von der Schule abgehen in dem Glauben, daß irgendwie das Rätsel der Welt ein Rechenexempel sei, das sich früher oder später exakt durch Differentialgleichungen lösen lassen werde. In der Biologie, die ich deswegen viel mehr in den Mittelpunkt des Unterrichtes gesetzt sehen möchte, rühren sie an das Geheimnis der Schöpfung, ein Geheimnis, das ist nun einmal meine innerste Überzeugung, vor dem der Mensch mit Ehrfurcht stehen soll. Hier lernt der menschliche Geist sich bescheiden. Und er sieht jene irrationale Tragik alles Lebendigen, daß sich Leben in unendlichem Fluß gebiert und in unendlichem Kampf selbst verzehrt. Er erkennt: wer lebt, muß töten, ob er will oder nicht. Warum das so ist, wissen wir nicht.

Aber — und das ist meine Antwort auf all das, was über die Frage des allgemeinen Vernichtungskampfes der Lebewesen in den Er widerungen steht — während das Tier, seinen Trieben folgend, frißt und sich verteidigt oder gefressen wird, steht der Mensch in diesem Geschehen als einziges sittliches Wesen, und er erkennt, je ernster er es nimmt, um so tiefer, seine sittliche Verantwortlichkeit. Aus der Tatsache, daß ein einziger Sturm Millionen Lebewesen vernichtet, folgt nicht, daß der Mensch auch nur ein einzelnes sinn- und zwecklos töten dürfte. Aber wer lebt, muß töten. Aus dem Bewußtsein dieser unauflöselichen Verflechtung scheint mir letzten Endes jede Religion und Sittenlehre geboren zu sein. Zu einem solchen Verantwortungsbewußtsein gegenüber allem Leben möchte ich den Schüler erzogen sehen, daß er nicht mehr gedankenlos handelt, sondern in jedem Falle nur dort tötet, wo er die Notwendigkeit einsieht. Ich kenne auf dem Gebiete der Ornithologie eine Anzahl Herren, die vorzügliche Kenner und Beobachter sind, ohne je einen Vogel deswegen getötet zu haben. Warum sollte das auf dem Gebiete der Entomologie nicht möglich sein?

So fühle ich mich auch durch den Hinweis auf den Buddhismus nicht getroffen — diese Handlungsweise entspringt doch einem religiösen Glauben an die Seelenwanderung — und am allerwenigsten trifft mich das, was Herr RUEDIGER über die Toten von Langemark sagt. Ihr Sterben ist mir zu heilig, als daß ich den Ausdruck, der dort steht, auch nur wiederholen möchte. Das Leben wäre wirklich bequem, wenn alles auf so einfache logische Schlußfolgerungen gebracht werden könnte wie: Du sollst nicht töten, also ist jedes Töten ein Verbrechen. Aus dem was ich über das Verantwortungsbewußtsein des Menschen sagte, folgt für mich: Nicht die Tat macht das Verbrechen, sondern die Gesinnung. Wer im Bewußtsein höchster sittlicher Verantwortung sein Leben einsetzt für ein Ziel, das er eben als ein letztes sittliches erkannt hat, handelt in einem höchsten Sinne in sittlicher Notwendigkeit, auch wenn er tötet. Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Lebendigen ist noch lange nicht Sentimentalität.

---

### Nachschrift der Redaktion.

Das im vorstehenden und zahlreichen früheren Seiten dieses Rundschau-Jahrgangs diskutierte Thema über Berechtigung, kulturellen Wert und persönlichen Nutzen entomologischer Sammeltätigkeit ist von so überragender Bedeutung, daß wir ihm breitesten Raum zur Verfügung gestellt haben und uns auch künftig jeden Beitrag, der neue Gesichtspunkte zu dieser Frage enthält, aufzunehmen verpflichtet fühlen. Steht und fällt mit ihrer Beurteilung doch die Einschätzung unsres Wissenszweiges als Bildungsmoment!

Sammeln und Studieren der Insekten ist echt germanisch. Die

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Strauber H.

Artikel/Article: [Schlußwort zu meinem Aufsatz über Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit. 272-274](#)